

# KLARTEXT

I  
N  
B  
L  
A  
U

## BRIGITTENAU

**Polizeiinspektion Bäuerlegasse sperrt zu!** (Seite 3)

**Busstation mit Hindernissen** (Seite 3)

**Baupolizei - unfähig oder korrupt?** (Seite 4)

**Undemokratische SPÖ** (Seite 4)

**Jenseits der Musterstadt** (Seite 5)

**Akademiker-Ball 2014** (Seite 6)

**Österreich verschwindet aus dem Bezirk** (Seite 7)

**Vandalismus in der Brigittenau** (Seite 8)

**Feige Import-Ganoven** (Seite 9)

**Straßen ohne Beleuchtung** (Seite 9)

**Verkehrsschilder** (Seite 10)

**Kinderfasching 2014** (Seite 11)

## Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Leserin, geschätzter Leser!

### Drogenproblem U6



Wenn Sie diesen KLARTEXT in den Händen halten, dann ist dies bereits die 10. Ausgabe unseres bezirksinternen Druckwerkes. Die FPÖ-Bezirksmandatäre versuchen auf diesem Wege bezirksspezifische Vorkommnisse und Veränderungen aber auch politische Anliegen und Argumente anzusprechen. Wir sehen dies als Information, abseits der Zensur durch „unabhängige“ Medien.

Das Jahr ist erst 3 Monate alt und trotzdem gibt es bereits genug zu berichten.

### Drogen-Hotspot Brigittenau

Am 05.01.14 titelte die Kronenzeitung mit „15 Drogendealer in einer U6-Station“ und berichtete dabei von der Station Jägerstraße. Der seit langem bekannte und ungeniert durchgeführte Drogenhandel im Bereich U6-Stationen Handelskai – Dresdner Straße – Jägerstraße durch eine afrikanische Tätergruppe, ist scheinbar nicht in den Griff zu bekommen. Obwohl die neu gegründete Bereitschaftseinheit der Polizei (sie agiert hauptsächlich in U-Bahnbauwerken) diese Stationen täglich bestreift, verbessert sich die Situation kaum. Auch wenn es zu Festnahmen der Dealer kommt, müssen diese wieder freigelassen werden, wenn ihnen nicht der Handel mit Drogen nachgewiesen werden kann. Wer keine die Grenzwerte überschreitende Suchtgiftmenge bei sich hat und Eigenbedarf als Grund des Besitzes angibt, wird nur angezeigt, aber nicht eingesperrt.

Ein weiterer Grund für die Hartnäckigkeit der Dealer sind die vom Gericht verhängten Mindeststrafen oder bedingt nachgesehene Haftstrafen. Sie sind eben keine Abschreckung für Drogenhändler, die ihr schmutziges Geschäft meist als Asylwerber betreiben.

Eine Forderung von mir ist daher, dass es beim Drogenhandel keine Milderungsgründe, wie „Unbescholtenheit“ oder „Ersttäterschaft“ und bei Wiederholungstätern keine Verlängerung des Beobachtungszeitraumes bedingt nachgesehener Haftstrafe geben darf. Dass viele Dealer das mitgeführte Suchtgift gar nicht selbst konsumieren, könnte ein Drogenschnelltest sehr rasch beweisen. Dieser müsste aber erst gesetzlich geregelt werden.

Die Suchtbehandlung in Wien zeigt die dramatische Entwicklung beim Drogenkonsum, daher ist es das Gebot der Stunde den Dealern rasch und effizient das Handwerk zu legen.

*Ihr LABg. GR Gerhard Haslinger*

## Liebe Brigittenauerinnen, liebe Brigittenauer!

### Sicherheit in der Brigittenau



Jetzt ist es also fix: Die Brigittenau mit ihren fast 90.000 Einwohnern wird ab Juni dieses Jahres statt 4 nur mehr 3 Polizeiinspektionen haben, der Posten in der Bäuerlegasse wird zugesperrt!

Zwar beteuert die schwarze Innenministerin, dass durch die Schließungen von Polizeidienststellen die Sicherheit nicht leiden werde und auch der rote Wiener

Bürgermeister zeigt sich durchaus zufrieden und spricht von einem neuen Sicherheitskonzept.

Abgesehen von allen berechtigten Zweifeln an solchen schönfärberischen Aussagen von schwarzen und roten Politikern steht jedenfalls folgendes fest: Die öffentliche Infrastruktur der Brigittenau wird nach der Schließung von Postämtern und der Feuerwache weiter ausgedünnt und das mangelnde Sicherheitsgefühl der Brigittenauerinnen und Brigittenauer wird sich weiter verschlechtern.

Dass diese Unsicherheit wohl nicht zu unrecht vorhanden ist, zeigt ein kurzer Blick auf den letzten vorliegenden Sicherheitsbericht: Danach wurden in Wien im Jahr 2012 nicht weniger als 147.394 strafbare Taten gegen fremdes Vermögen verzeichnet. Davon sind rund 104.000 – täglich somit 285 - Raub- und Diebstahldelikte. Und wie es um die Sicherheit in unserem Bezirk steht, zeigt ein kurzer Ausschnitt aus Meldungen in „wien-heute.at“ (siehe Seite 5, links unten).



Wie ernst es übrigens der SPÖ Brigittenau mit der Sicherheit tatsächlich ist, hat sich erst vor kurzem wieder deutlich gezeigt. Ein von der FPÖ gestellter Antrag, in dem gefordert wurde, dass der Personalstand in den Polizeiinspektionen des 20. Bezirks so deutlich angehoben werden soll, dass für die Bezirksbevölkerung sowohl die faktische Sicherheit als auch das subjektive Sicherheitsgefühl merklich verbessert wird und auch die Arbeitsbelastung für die Beamtinnen und Beamten ein verträgliches Maß erreicht, wurde ganz einfach aus formalen Gründen nicht zur Behandlung zugelassen.

Dass von dieser Seite auch kein großer Widerstand gegen die Schließung der Polizeiinspektion Bäuerlegasse zu erwarten ist, verwundet daher nicht, meint

*ihr Bezirksvorsteher-Stellvertreter Herbert Grausam*

## Impressum:

© by FPÖ-Brigittenau 2014

Herausgeber: FPÖ Brigittenau; 1200 Wien, Traunfelsgasse 3, +43 (0) 1/330 66 66; brigittenau@fpoe-wien.at  
 „Klartext in blau“ versteht sich als Forum freiheitlich denkender Menschen, das vor allem Bezirks- und Wien-Themen behandelt. Die gezeichneten Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Für den Inhalt der gezeichneten Beiträge sind deren Verfasser verantwortlich.  
 Redaktion: Der Klub der Freiheitlichen Bezirksräte Brigittenau;  
 Chefredakteur: Michael Howanietz; michael.howanietz@fpoe.at; Layout und Satz: Wolfgang Sehner; wolfgang.sehner@aon.at  
 Titelbild: Quelle: Sehner; Druck: Druckteam Burkert GmbH.; 2486 Pottendorf; Industriestraße 5.  
 Erscheinungsform: vierteljährlich, Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Wien.  
 Leserbriefe können aus Platzgründen nicht immer publiziert werden. Die Redaktion behält sich das Recht vor, eingereichte Beiträge zu bearbeiten. Ein Recht auf Abdruck besteht jedoch nicht. Nachdruck und Übersetzung, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

**POLIZEI** **Ab 1. Juni 2014 geschlossen!****Polizeiinspektion Bäuerlegasse sperrt nach 45 Jahren zu!  
Polizeireformen – vermurkst, vergeigt, versemzelt!**

Seit dem Jahre 2000 wird das Innenministerium von ÖVP-Innenministerinnen und -ministern (gesamt 7) regiert. Seit dieser Zeit glauben selbsternannte Spezialisten und Experten im Innenressort als Reformer und Sparmeister in Erscheinung treten zu müssen. Dass viele davon, als einzige Qualifikation, ihre ÖVP-Nähe vorweisen können, wundert in der Polizei, seit den letzten 14 Jahren, niemanden mehr. Schließlich war der Lobbyist Dr. Ernst Strasser 4 Jahre davon Innenminister!

**In Wien wird die Polizei bereits zum fünften Mal reformiert**

**2001/2002:** 23 Polizeikommissariate wurden auf 14 reduziert. Die Kriminalbeamten wurden von den Bezirken weg auf 5 Kriminalkommissariate zusammengelegt. Das Sicherheitsbüro wurde zum Kriminalamt.

**2004/2005:** Polizei, Gendarmerie und Kriminaldienst wurden zusammengelegt. Aus den Wachzimmern wurden Polizeiinspektionen. Diese Umstrukturierung ist auch dafür verantwortlich, dass nun PI's geschlossen werden, um die Chef-Ebene zu reduzieren.

**2008:** Der Kriminaldienst wird wieder reformiert. Man erkannte, dass der Kriminaldienst in allen Bezirken unentbehrlich ist. Es werden sogenannte PI-Ermittler installiert.

**2012:** Die Sicherheitsdirektionen, Bundespolizeidirektionen und Landespo-

lizeikommanden (gesamt 31 Organisationseinheiten) wurden zu 9 Landespolizeidirektionen zusammengelegt.

**2014:** SPÖVP finden im Koalitions-pakt das „Bekenntnis zur Modernisierung der Exekutive“! Als „Dienststellenstrukturanpassung“ wird der Bevölkerung die Schließung von Polizeiposten verkauft.

Leitsprüche wie, „Es ist nicht wichtig, wie schnell der Bürger bei der Polizei ist, sondern wie schnell die Polizei bei den Bürgern ist!“ oder „Nicht das Haus

(Polizeiinspektion) bekämpft die Kriminalität, sondern die Polizeibeamten/-innen!“ sollen das Verständnis für die Maßnahme fördern.

Faktum ist: Das Innenministerium muss heuer rund 40 Mio. Euro einsparen. Viele PI's sind derart desolat, dass der Arbeitsaufenthalt menschenunwürdig ist und Sanierungen viel zu teuer kämen. Was 2005 unter der gleichen politischen Führung installiert wurde, muss nun aufgelassen werden, denn, um die Polizeiinspektionen besetzen zu können, müssen derzeit viele Überstunden geleistet werden.

Auch die Behauptung, die auch von BM Häupl ausgesprochen wurde, dass Beamte ihre Schreibtische bewachen würden, ist Schwachsinn. Niemand sitzt und bewacht den Computer oder das Telefon, vielmehr werden die angefallenen Einsätze aufgearbeitet.

**Die Polizeiinspektion Bäuerlegasse wird mit Juni 2014 aufgelassen**

Die Dienststelle ist im Bezirksvergleich eine sehr arbeits- und einsatzstarke und liegt auch strategisch wichtig für das Gebiet zwischen Amtshaus und Augarten.

Die FPÖ-Wien möchte eine Petition gegen die Schließung von Polizeidienststellen einbringen und benötigt dazu ihre Unterschrift. Sollten Sie uns dabei unterstützen wollen, kontaktieren Sie uns bitte. *LAbg. GR Gerhard Haslinger*

**Endstelle 5A - Busstation mit Hindernis!**

Für Fahrgäste der Buslinie 5A ist es nicht nur ein unbequemer, sondern gerade für ältere oder betagte Menschen auch ein gefährlicher Umstand. Auch mit Kinderwägen stehen Fahrgäste immer wieder vor einer Herausforderung, die nicht weiter zugemutet werden sollte. Das Übel liegt dabei in der Steighöhe zwischen Straße und Bus-einstieg in der Endstelle Griegstraße.

Lenker von Linienbussen haben das Fahrzeug parallel zum Fahrbahnrand in Haltestellen anzuhalten, damit Fahrgäste die Distanz vom Bus zum Gehsteigniveau bequem überwinden kön-

nen. In der Griegstraße lässt der Kurvenbogen in der Umkehrschleife ein paralleles Halten nicht zu. Somit steht der Bus mit dem Heck vom Gehsteig entfernt, was die Gefahr in sich birgt, dass Fahrgäste über die Gehsteigkante stolpern und sich verletzen könnten

Dieser Missstand sollte behoben werden, damit ein barrierefreies Aus- und Einsteigen in den Linienbus gewährleistet werden kann. Wir Freiheitliche werden daher in der nächsten Bezirksvertretungssitzung einen entsprechenden Antrag einbringen.

*BR Dalibor Sumanski*





## Baupolizei - unfähig oder korrupt?

Im Wohnhaus Ecke Marchfeldstraße/ Leystraße 42 (Eigentumsbau) befand sich jahrzehntelang eine Postfiliale. Nachdem diese geschlossen wurde, kaufte 2011 die Alevitische Gemeinde in Wien das Objekt – ein Postamt – laut Grundbuch, das aber seither als Vereinslokal genutzt wird. Und zwar 7 Tage in der Woche, von früh bis spät in die Nacht. Dieser Umstand sorgt bei den Hauseigentümern für Unmut, zumal nicht nur Lärm verursacht, sondern in den Vereinsräumlichkeiten auch eine gastronomieähnliche Küche betrieben wird.

Damit die Kochdünfte auch den Weg ins Freie finden, wurde eine Lüftungsanlage über dem Lokaleingang montiert, jedoch ohne dafür eine entsprechende Genehmigung der Behörde und das Einverständnis der Hauseigentümer einzuholen. Abgesehen davon, dass die Abluft über das Dach zu leiten wäre, berichten Hausbewohner auch von Schaben, die das Haus, seit dem Küchenbetrieb, heimgesucht haben. Aus diesem Grunde intervenierten bereits mehrfach der Kammerjäger und das Gesundheitsamt.

Zahlreiche Hausbewohnerinnen und Eigentümer machten den Fall gerichtsanhängig, da das Geschäftslokal widmungswidrig genutzt wird und gesetzlich vorgeschriebene Genehmigungen bei den Behörden nicht eingeholt wurden.

Die Baupolizei MA37 stellte eine „bewilligungswidrige Benützung“ und einen „vorschriftswidrigen Bau“ per Bescheid vom 13.05.2013 fest und erteilte den Auftrag, den konsensgemäßen Zustand binnen der nächsten 6 Monate wieder herzustellen. Im Falle der Nichterfüllung werden die angeordneten Leistungen von Amtswegen in Auftrag gegeben.

Obwohl dem Auftrag nicht fristgerecht entsprochen wurde, blieb die Baupolizei tatenlos. Die im Bescheid angeordneten Maßnahmen (Entfernung der Lüftungsanlage und illegal errichteter Trennwände) wurden nicht umgesetzt, sondern es erfolgte eine Fristerstreckung (Bescheid vom 22.11.2013) von weiteren 6 Monaten bis 30.06.2014! Ein Einspruch der Hausbewohner/-innen gegen die Fristerstreckung wurde von der MA-37 als unzulässig zurückgewiesen.

Da bereits mehrfach widerrechtliche Umbauten von der Baupolizei im Nachhinein genehmigt oder als rechtmäßig erklärt wurden, drängt sich die Frage auf, ob die verantwortlichen Personen zu unfähig für ihre Arbeit oder gar korrupt sind?

Wir Freiheitliche werden jedenfalls die Angelegenheit beim zuständigen Stadtrat Dr. Ludwig hinterfragen. Die Antwort finden sie in der nächsten Ausgabe.



## Undemokratische SPÖ!



EU-Mandatar Mag. Jörg Leichtfried ist zwar SPÖ-Delegationsleiter im EU-Parlament, aber beim Volk nicht sonderlich bekannt. Nun fiel der studierte Jurist mit seinem eigenartigen Demokratieverständnis auf. Denn am Dienstag 25. Februar 2014 meinte er in einem Interview, dass bei der kommenden EU-Wahl jene Partei den EU-Kommissar stellen sollte, die am stärksten werde. zwei Tage später fügte er im Ö1-Morgenjournal hinzu, ausgenommen von dieser Regelung ist natürlich die FPÖ.

Herr Leichtfried hat scheinbar nach 10 Jahren im EU-Parlament den Sinn für demokratische Werte komplett verloren. Oder, er wollte die Ahnungslosigkeit über Arbeiterlöhne des SPÖ-EU-Spitzenkandidaten Eugen Freund medial toppen.

Vielleicht hat EU-Abgeordneten Leichtfried - aus Bruck an der Mur - aber auch das letzte steirische NR-Wahlergebnis geistig aus der Bahn geworfen?

## EU-WAHL 2014



# Jenseits der Musterstadt



Die Rathaus-Propaganda erklärt Wien nicht nur seit Jahren für „anders“, sondern themenübergreifend auch zur Musterstadt? Wie wenig die Realität dieser Etikette entspricht, müssen viele Wiener tagtäglich erleben. „Die sicherste Stadt der Welt!“ hieß es oft und lange. Was ist davon geblieben?

Tägliche und nächtliche Einbruchserien, in Keller, Garagen, Wohnungen und Häuser, sorgen für Eigentumsverluste, besonders aber für ein schwindendes subjektives Sicherheitsgefühl der Menschen, verstärkt durch offene Grenzen und eine unter akutem Personalnotstand leidende Polizei. Verstärkt durch ein zunehmend kulturfremd geprägtes Straßenbild und U-Bahnstationen, die nicht nur als Drogenumschlagplätze beliebt sind, sondern auch immer häufiger als Tatorte von Überfällen in die Schlagzeilen kommen.



Gewaltverbrechen häufen sich auch in den Parkanlagen der einst „sichersten Stadt“. Dafür schwindet dort die tierische Artenvielfalt der selbsternannten „Musterstadt“. Die hier einst ausgesetzten Trauerschwäne sind aus der Alten

Donau ebenso verschwunden (dem Vernehmen nach nicht freiwillig) wie die einstige Vogelvielfalt aus dem angrenzenden Wasserpark. Selbst die Tafel „Vogelleben im Wasserpark“ wurde aus Unerheblichkeitsgründen (vorübergehend?) demontiert. Gnadenlose Abholungen im Baum- und Strauchbereich und die generelle Sterilisierung der Parks (kleine Wildniszonen scheinen das beamtete Auge mehr zu stören als die von



weil die sogenannte Mercer-Studie Wien diesen Titel bescheinigt. Dummerweise basiert diese Studie auf einer Umfrage unter Managern, die Wien besu-



Karikatur: Jean Veenbos

Parkbesuchern häufig hinterlassenen Müllhalden) nehmen den Stadttieren ihren Lebensraum.

Tierisches Leben erkennt man in Wien immerhin noch an den allgegenwärtigen Hinterlassenschaften der geliebten Vierbeiner. Zwar plakatierte die Stadt eifrig, um ihre angeblichen Hundstrümmerl-Offensiven zu propagieren, geblieben ist davon aber nicht mehr als ein Slalom durch Gackerl-Halden, für deren Räumung offenbar kein Sackerl verfügbar war.

Stadtvertreter brüsten sich gerne als Wahrer der „lebensfreundlichsten Stadt“,

und reflektiert daher in keinsten Weise die Lebensqualität der Wiener Bevölkerung. Diese indes ist im schnellen Sinkflug begriffen und nicht einmal der Turmfalke, das im Sturzflug schnellste Tier der Erde, das sich längst aus Wiens Randbezirken verabschiedet hat, kann mit diesem Tempo mithalten.

Wien war vieles, das man als gut, schön und lebenswert apostrophieren kann, bevor die SPÖ begann, Wien als Privatbesitz und Erbpacht anzusehen und zu missbrauchen. Wien könnte zukünftig wieder vieles von dem sein, was alteingesessene Wiener noch im erfreuten Gedächtnis haben, dazu braucht es aber einen Wechsel in der Stadtregierung, für den sich die voraussichtlich 2015 abgehaltenen Gemeinderatswahlen bestens anbieten.

## Sicherheit in der Brigittenau (Auszüge aus Meldungen in „wien-heute.at“)

- 04.01.2014: Zwei Festnahmen nach versuchtem Einbruch!
- 05.01.2014: Zensur! Infos zurückgehalten: Polizisten von Moschee-Besuchern angegriffen!
- 10.01.2014: Wassergebrechen führte zu Hanfplantage!
- 16.01.2014: Dealer festgenommen!
- 18.01.2014: Ausländer nimmt Polizisten Dienstwaffe weg, schießt um sich und entkommt!
- 26.01.2014: Suchtgifdealer festgenommen!
- 29.01.2014: Zechpreller attackiert Polizeibeamte – Festnahme!
- 31.01.2014: Suchtgifdealer und Käufer festgenommen!
- 13.02.2014: 20-jährige Niederösterreicherin in Wien erstochen!
- 24.02.2014: Rotlicht ermöglicht Taxler Flucht aus Gewalt des Räuber!
- 26.02.2014: Süchtige wollten bei Polizisten Drogen kaufen!
- 27.02.2014: Juwelier überfallen - Täter mit Beute flüchtig!



**BR Michael Howanietz**  
Klubobmann der FPÖ Brg.  
Ansprechpartner für:  
Umwelt, Bezirksentwicklung.



Wieder ein neues Jahr, wieder eine Ballsaison, wieder ein freiheitlicher Akademiker-Ball und wieder Gegendemonstrationen mit Ausschreitungen – also alles so wie immer?

Nicht ganz könnte man meinen wenn man sich das Medien Echo über die Gegendemonstrationen und den dabei verursachten Schäden ansieht. Es scheint fast so als hätten nun auch Vertreter des linken politischen Spektrums einen Blick auf die Realität getan bzw. waren durch die Ausschreitungen quasi dazu gezwungen es sich anzusehen.

Was für Ballbesucher unserer Couleur seit Jahren leider immer wieder dazugehört, hat nun auf einmal die gesammelte Aufmerksamkeit: durch linke Demonstranten ausgeübte Nötigung, Sachbeschädigung, Drohung, Beleidigung, Körperverletzung, etc.

Die Polizei hatte aus den letzten Jahren gelernt und damit die Sperrzone entsprechend ausgeweitet bzw. ein Vermummungsverbot ausgesprochen (das auf Grund §9 des Versammlungsgesetzes, sowieso für jede Demonstration gilt). Gut für die Ballgäste die im Vergleich zu den letzten Jahren relativ unbehelligt in die Hofburg kamen, schlecht für die Teile der Stadt in denen die Polizei die Gewalttäter nicht unter Kontrolle halten konnte.



Dass all die Gewalt importiert worden war darf man bezweifeln, immerhin wurde die Gegendemonstration unter dem Motto „Unseren Hass, den könnt ihr haben“ von Wien aus organisiert.

Die Frage ob die jungen Grünen dabei wirklich so unschuldig sind - „nur“ die Internetadresse für die Organisation der Demonstrationen und der Transporte deutscher Demonstranten nach Wien hergegeben zu haben – kann sich vermutlich jeder selbst beantworten. Umso



mehr als die Ex-ÖH-Vorsitzende Janine Wulz (GRAS), momentan Mitglied der Landeskonferenz der Wiener Grünen, sich immer in der Nähe des schwarzen Blocks befand und mit diesem in Kontakt war. Eine ehemalige Vorsitzende einer ÖH bei der es normal war, dass die ÖH kostenlos Busse für Demonstranten zur Verfügung stellte damit diese überall in Österreich gegen Studentenverbindungen demonstrieren können und bei denen es auch oft genug zu gewalttätigen Ereignissen kam.

Interessant ist dabei zu sehen wie die Linke nun reagiert: auf der einen Seite wird dem medialen Aufschrei zwar Recht gegeben, auf der anderen Seite wird aber darum gebeten zu differenzieren, da angeblich ja nur ein kleiner Teil der Demonstranten gewalttätig waren und die Demonstrationen „größtenteils friedlich“ verliefen – bei über 1 Million Euro Sachschaden möchte ich nicht wissen wie es aussieht wenn eine Demonstration nicht „größtenteils friedlich“ abläuft. Dass hier mit zweierlei Maß gemessen wird wundert dabei nicht, da die Besucher des Balles bzw. FPÖ Mitglieder oft genug pauschal als rechtsextrem tituliert werden, aber es natürlich zu differenzieren gilt wenn

eine mehr oder weniger kleine Gruppe von Linken etwas tut was in der Öffentlichkeit nicht gut ankommt.

Dass die Linke hier in einem Dilemma steckt stellt auch Efgani Dönmez (grünes Mitglied des Bundesrats) auf seinem Blog fest wobei er festhält: „Die Doppel-

moral, scheint so zu sein, dass zur Aufrechterhaltung eines ideologischen Weltbildes direkt proportionale Außenfaktoren die entscheidende Rolle spielen: Ohne FPÖ keine antifaschistische Gesinnung.“

Womit der Ball eine weitere Rolle spielt und zwar als ein zentrales Element der Linken in der Definition Ihrer selbst, durch ein selbst gewähltes Feindbild, ein Feindbild das es zu zer-/stören gilt.

Da wir uns von FPÖ Seite dies nicht so einfach gefallen lassen und daran festhalten werden unser Grundrecht auf Versammlungsfreiheit wahrzunehmen und uns nicht aus der Hofburg vertreiben lassen, wird es vermutlich auch nächstes Jahr wieder im Vorfeld des Balles das Unverständnis der Linken betreffend Sperrzonen und Vermummungsverbot geben und nach dem Ball die große Verwunderung und Distanzierung von gewalttätigen Ereignissen der linken Gegendemos – ein Schelm der Böses dabei denkt.



**BR Alexander Bartl**  
Ansprechpartner für:  
Finanzen,  
Bauausschuss.



## Das Österreichische verschwindet aus dem Bezirk

Die Brigittenau im Wandel der Zeit. Sie verändert sich laufend und auf den ersten Blick ist das auch gut so. Nur beim genauen Hinschauen bemerkt man, wie schnell und dramatisch auch negative Veränderungen von statten gehen. In allen großen und einst belebten Straßen, wie Wallensteinstraße, Klosterneuburger Straße, Jägerstraße und Marchfeldstraße, kommt es zur Schließung oder Abwanderung österreichischer Geschäfte und Lokale. Das Wirtshaus wird zur Garage für das Gründerzeithaus mit Dachgeschoßausbau, das Beisel zum Animierlokal mit Tischmädchen, die Konditorei wird ein Gebetshaus und das Postamt zum Vereinslokal einer Zuwanderergemeinschaft. Was sich nicht rentiert bleibt leer stehend und wird zur illegalen Plakatierfläche.



Konzentriert man sich nur auf den Bereich Wallensteinstraße, samt Wallensteinplatz, ist die Absiedlung von inländischen Geschäftslokalen offensichtlich. Eine türkische Kinderbetreuungseinrichtung nach der anderen sind Zeugen einer Parallelwelt, die im Bezirk immer deutlicher zum Ausdruck kommt. Es ist Faktum, dass immer mehr Österreicher und gut integrierte Neoösterreicher die Brigittenau verlassen. Einzig in den Bereichen mit Augartennähe ist deutschsprachiger Zuzug merkbar, der aber mit der restlichen Brigittenau nur wenig zu tun haben möchte und der es schick findet, am Sonntag im türkischen Supermarkt einkaufen zu können.

Die Resignation der Bezirks-SPÖ ist bei dieser Entwicklung deutlich zu sehen und zu spüren, denn die rot-grüne Stadtregierung schafft das eigene Volk ab, ganz im Sinne der Bundesregierung, welche ihrerseits dem Diktat der EU rückgratlos folgt.



### Kindergarten „Mekka“

Zur Förderungen der Sprache und Integration von Kindern und Mütter

Wir sind ein Team das aus Leiterin  
Kindergartenpädagoginnen und Helferinnen besteht

**1 Unser Konzept bietet folgende Punkte**

- Erlernen der deutschen Sprache
- Erlernen der arabischen Sprache
- Erlernen der islamischen Religion
- Erlernen der englischen Sprache

**BR Dalibor Sumanski**  
Ansprechpartner für:  
Soziales, Jugend,  
SeniorInnen, Integration,  
Verkehrsentwicklung.



# Vandalismus in der Brigittenau



Telefonzelle Aignerstraße/Kapaunplatz, auf den Gehsteig gezogene Absperrung beim ehemaligen Wienerwald Marchfeldstr./Friedrich-Engels-Platz, überklebte Gedenktafel von Anton Karas Leystr./Marchfeldstrasse, Hausfassade Leystraße 41, umgeworfener Altkleidercontainer Stromstraße 36/Leystraße, Hausfassade Durchlaufstraße/Hellwagstraße, usw...

Sinnlose Vandalenakte, wie Zerstören und Verunstalten, sind deutliche Zeichen einer unzufriedenen Gesellschaft bzw. Generation. Sie sind das Ventil für aufgestaute Aggressionen aber auch ein Hilferuf perspektivlosen Daseins. Dass es sich dabei um eine Form von Kriminalität handelt, ist den Tätern egal, manche sind sich dessen auch gar nicht wirklich bewusst.

Vandalismus trifft bei den Menschen auf wenig Verständnis, wodurch Wut und Ressentiments gegenüber den Tätern aufkommen. Es braut sich ein explosiver Cocktail zusammen, der entsprechend seiner Gefährlichkeit richtig eingeschätzt werden muss.

In der Brigittenau mehren sich Vandalenakte und diese Entwicklung ist besorgniserregend.



**BR Flaminia Bettini**  
Ansprechpartnerin für:  
Soziales, Jugend,  
SeniorInnen, Integration,  
Umwelt, Kultur.



# Feige Import-Ganoven

Sofern ihre Untaten aufgeklärt werden können, handelt es sich bei den in (Ost)Österreich besonders aktiven Einbrechern um ausländische Banden. Welche „Helden“ sich darunter befinden, zeigt die Auswahl der Opfer und deren Behandlung. So werden bevorzugt ältere bis alte und – besonders willkommen – alleinstehende Menschen heimgesucht. Die betagten Herrschaften werden dann nicht selten und unnötigerweise schwer misshandelt, ehe sich die Eindringlinge über Hab und Gut ihrer Opfer hermachen.

Beliebt beim reisenden Diebsgesindel sind auch Seniorenheime, vor denen ebenfalls älteren Mitbürgern aufgelauert wird. Unter dem Vorwand z. B. Geld wechseln zu wollen, lockt man den Opfern die Börse heraus, die dann mehr oder weniger auffällig geleert wird.

Auf ihrem Heimweg treffen die verzweifelten Bestohlenen mitunter auf junge Landsleute, die, wie Sie, Opfer ausländischer Verbrecher wurden. Wenn sie Glück hatten, fehlen nur Handy und etwas Bares, aber nichts Gesundheitliches. Trotzdem bleiben Folgen, seelische Spuren, die die um Sicherheit und Heimat gebrachten jungen Österreicher mit



ihrer Eltern- und Großelterngeneration teilen.

Sie alle fragen sich: Was ist von einer Regierung zu halten, die die eigene Bevölkerung, sehenden Auges, zum rechtlosen Opfer importierter Kriminalität macht? Die keinen Finger rührt, die Österreicher wie ihr Eigentum zu beschüt-

zen. Die, ohne ein Wimperzucken, explosionsartige Verbrechensanstiege hin nimmt, und sie dann in Abrede stellt. Die, um die Problemlage zu verschärfen, Polizeiinspektionen schließt. Die den Österreichern, indem sie diese zu wehrlosen Verbrechensopfern degradiert, die Würde nimmt!

## Straßen ohne Beleuchtung



Immer öfters wurde die FPÖ Bezirksgruppe in den vergangenen Wochen durch Bürger kontaktiert, die berichteten, dass in der Brigittenau einzelne Straßenbeleuchtungen defekt seien oder komplett ausgefallen wären.

Nach Anrufen bei Wien Licht (MA33), um eine Störung zu melden, dauerte es oft ein bis zwei Wochen, bis die Beleuchtung repariert wurde. Ich kann daraus nur schließen dass auch bei der MA33 der Sparstift angesetzt und Personal abgebaut wurde.

Es sollte den Verantwortlichen aber klar sein, dass die Statistik von Unfällen, Einbrüchen und Überfällen dadurch nicht verbessert wird und die Straßenbeleuchtung ein ganz wichtiger Faktor der Sicherheit auf unseren Straßen ist!



**BR Alfred Pfeiffer**

Ansprechpartner für:  
Bauen, Wohnen,  
Zivil- u. Katastrophenschutz

# Verkehrsschilda!

Nein, kein Rechtschreibfehler steckt hinter dieser Überschrift, sondern sie soll aufzeigen, was sich da so in der Brigittenau aufgrund der in Wien praktizierten rot-grünen Verkehrspolitik abspielt.

## Beispiel 1:

*Die 30 km/h Beschränkung in der Leithastraße*

Im Juni des vergangenen Jahres wurde von Rot und Grün in der Verkehrskommission gegen die Stimmen der FPÖ die flächendeckende Einführung von Tempo-30-Zonen beschlossen, wobei Ausnahmen lediglich für Straßen mit Öffentlichem Verkehr (Straßenbahn und Autobus) sowie gewisse Haupt- und Durchzugsstraßen vorgesehen sind.

In den vergangenen Monaten wurden daher auf Steuerzahlerkosten fleißig unzählige neue Verkehrsschilder mit den Vorschriftszeichen Höchstgeschwindigkeit und Ende der Höchstgeschwindigkeit aufgestellt. Dass bei dieser Aktion manchmal auch der logische Menschenverstand auf der Strecke geblieben ist, zeigt das abgebildete Verkehrszeichen in der Leithastraße, und zwar im Bereich der Hausnummern 10A bis 15. Dabei handelt es sich nämlich um eine Sackgasse, deren gemessene Länge sage und schreibe 45 m beträgt! Da man beim Verlassen der Sackgasse in eine Schienenstraße (Stromstraße) einfährt, wurde selbstverständlich auch noch ein Schild mit dem Verkehrszeichen Ende der Höchstgeschwindigkeit montiert.

Dass diese Verkehrszeichen bei einer so kurzen Sackgasse keinerlei Einfluss

auf das Verhalten der Autofahrer haben können ist wohl allen klar, aber Hauptsache ist, dass wir wieder 2 Verkehrsschilda mehr in unserem Bezirk haben!

## Beispiel 2:

*Ein Linksabbiegeverbot in der Wallensteinstraße*

Fuhr man in der Wallensteinstraße von der Friedensbrücke kommend stadtauswärts, so sah man unmittelbar vor der von rechts einmündenden Heinzelmannngasse ein Schild mit dem Verkehrszeichen „Einbiegen nach links verboten“. Gemäß § 52 lit. a Z. 3a der Straßenverkehrsordnung (StVO) zeigt dieses Zeichen an, dass das Einbiegen in die nächste Quergasse nach links verboten ist. Die nächste Quergasse nach links befindet sich ca. 50 Meter nach diesem Verkehrszeichen, es handelt sich um die Hannovergasse.

Wie nun aber eine Nachfrage ergab, bezweckt man mit diesem Verkehrszeichen jedoch kein Linksabbiegeverbot in die Hannovergasse, sondern eines in die Kluckygasse. Das Verkehrsschild befand sich jedoch nach dieser Gasse und galt daher keineswegs für die Kluckygasse, da § 51 Abs.2 der StVO eindeutig vorschreibt, dass das Vorschriftszeichen Einbiegen verboten in angemessenem Abstand vor der betreffenden Kreuzung anzubringen ist.

Als die FPÖ diesen Umstand vor kurzem aufzeigte, reagierte die rot-grüne Wiener Verkehrspolitik: Das Schild wurde verrückt! Nun steht es zwar vor der Kluckygasse, aber es ist völlig nutzlos,



Das Foto oben zeigt eindeutig, dass das Verkehrsschild erst nach der Kluckygasse angebracht war.

Das Verkehrsschild ist zwar jetzt am richtigen Platz (Bild unten), doch kann man hier auf Grund der Straßenaufdopplung (siehe Pfeile) ohnehin nicht abbiegen?



da ein Linksabbiegen von der Wallensteinstraße in die Kluckygasse aufgrund der baulichen Gegebenheiten die Wallensteinstraße ist in diesem Bereich aufgedoppelt - ohnedies nicht möglich ist.

Resümee dieser Geschichte: Ein verrücktes Verkehrsschild(a) mehr in der Brigittenau!

*Ihr BV Stv Herbert Grausam*



30er Zone in der Sackgasse Leithastraße.



# KINDERFASCHING - 2.3.2014





## ZUM TRAMWAY-WIRT

### Neues Lokal für den Frauenstammtisch!

Seit einem Jahr ist die Brigittenau um eine attraktive Lokalität reicher. Ecke Wexstraße/Burghardtgasse befindet sich das Gasthaus „ Zum Tramway-Wirt“, geführt von dem engagierten Paar Rene Friedl und Fr. Nicole Gergelyi.

Herr Friedl konnte viele Jahre als Koch im renommierten Innenstadtlokal „ Kupferdach!“ Erfahrung sammeln und gibt diese nun gern an seine eigenen Gäste in der Brigittenau weiter.

Das Lokal wurde liebevoll renoviert, es gibt selbstverständlich einen eigenen Nichtraucherbereich und sogar einen separaten, Raum für verschiedene Anlässe, wie Firmen- oder Geburtstagsfeiern, Seminare und Schulungen.

„Feste soll man feiern, wie sie fallen!“ dachten sich Herr Friedl und Frau Gergelyi und so gab es beim Tramway-Wirt bereits ein Sommerfest, ein Oktoberfest und 2014 ein Faschingsgshnas.

Täglich stehen drei frisch zubereitete, zudem noch günstige Mittagmenüs zur Auswahl, daneben Klassiker wie Schnitzel, und für die Jugend auch Burger. Für die Zukunft ist auch die Auslieferung von Mittagmenüs in Planung.

#### Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag von 09:00 - 22:00 Uhr, Samstag und Sonntag geschlossen! Jedoch alle Feiertage und jeden ersten Sonntag im Monat ist für Sie von 10:00 – 15:00 Uhr geöffnet! (Küche: von 11:00 – 14:30).

<http://www.tramway-wirt.com>

*Wir wünschen dem jungen Team viel Erfolg!*

## TERMINE:

### Frauenstammtische:

„Zum Tramway-Wirt“

1200 Wien, Wexstraße/Ecke Burghardtgasse

Donnerstag, **27.03.2014**, 18:30 Uhr

Als Gast: „**Johann Gudenus**“

Donnerstag, **24.04.2014**, 18:30 Uhr

Vorstellung: „**Junges Wien**“

Donnerstag, **26.06.2014**, 18:30 Uhr

### Weitere Termine:

Donnerstag, **10.04.2014**, 19:00 Uhr

Bürgerstammtisch: Gastredner „**Harald Vilimsky**“

Gemeinsame Veranstaltung von FPÖ 2 und FPÖ 20

„**Brigittenauer Stadl**“, Griegstrasse 1-3, 1200 Wien

Sonntag, **25.05.2014** „**EU-Wahl**“

### Seniorenstammtisch:

Jeden ersten Mittwoch um 16:00, im „**Styria XX**“

1200 Wien, Rauscherstraße5/Ecke Bäuerlegasse



Zustelladresse: